

# Unter welchen Voraussetzungen hat die Fichte eine Zukunft

**Entwicklung** Die Baumartenwahl stellt die Waldbesitzer aktuell vor große Herausforderungen im Waldbau. Es ist unumstritten dass wir uns im Klimawandel befinden und manche Baumarten damit besser umgehen können als andere. Mancherorts in Mitteleuropa wird die Fichte an ihre Grenzen stoßen, das belegen auch aktuelle Käferkalamitäten.

VON CHRISTOPH HARTLEITNER  
UND WILLIBALD EHRENHÖFER

**M**an sollte aber dabei nicht vergessen, welche räumliche Verbreitung und damit verbunden breite Eigenschaftsamplitude diese Baumart hat!

Es gibt Lösungsansätze um auch in Zukunft mit der Fichte erfolgreich und nachhaltig wirtschaften können.

## Wo kommt das Ausgangsmaterial her

Unsere heutigen Bestände wurden in der Vergangenheit in unterschiedlichster Form (Schneesaaten, Naturverjüngung, verschiedene Pflanzverfahren, etc.) mit differenziert geeignetem Pflanzmaterial begründet. Damals gab es noch keine Herkunftsempfehlungen und forstliche Vermehrungsgutgesetze. Vielfach wurde nicht beachtet aus welcher geologischen und klimatischen Zonen das Saatgut kommt. Diese Bestände besitzen aber nach wie vor die Eigenschaften aus dem ursprünglichen Herkunftsgebiet, leiden daher besonders oft unter Trockenstress und sind anfälliger für Borkenkäfer.

Die Wissenschaft kann heute Bestände und Bäume bei Fichte identifizieren die in trockeneren und wärmeren Jahren deutlich besser wachsen als andere.

In Schweden zum Beispiel werden bereits Fichten gezüchtet die 15% mehr Zuwachs leisten. Weitere Züchtungsziele für die nächsten Saatgutplantagen liegen bei 35% mehr Zuwachs. Das bedeutet geringere Umtriebszeiten und sinkendes Kalamitätsrisiko. Umge-



kehrt heißt das aber auch, dass bei der Einleitung der Naturverjüngung sehr gezielt auf die Eignung bzw. die Herkunft des Ausgangsbestandes zu achten ist!

## Aktive Bewirtschaftung unerlässlich „Bäume brauchen Platz“

Die Stabilität beginnt bei der Wurzel. Wissenschaftlich belegt haben LIECO Forst-Containerpflanzen eine bessere Bodenverankerung als herkömmlich gepflanzte Forstpflanzen.

Manche Waldbesitzer überlassen nach der Aufforstung die Pflanzen der „Natur“. Nicht nur die oberirdische Konkurrenz ist zu bedenken. Jeder Standort hat ein unterschiedliches Bodenwasser-

haltevermögen bzw. ist dieses für Pflanzen nur begrenzt vorhanden. Je dichter die Bäume stehen umso weniger Wasser ist für den einzelnen Baum verfügbar (Wurzelkonkurrenz).

Daher sind waldbauliche Pflegeeingriffe wie Stammzahlreduktion, Läuterung und Durchforstung für klimafitte Bestände unerlässlich.

## Sinnvolle Baumartenmischung

In tiefen Lagen werden in Zukunft vermehrt Douglasien, Tannen, Lärchen und Eichen gesetzt werden. Baumarten aus anderen Regionen wie Roteichen, Zedernarten, Küstentannen, etc. gewinnen auch an Bedeutung.

Mehrere Baumarten verringern bei aktiver Bewirtschaftung das Kalamitätsrisiko. Diese Baumarten werden aber in den nächsten Jahren voraussichtlich nicht in ausreichender Stückzahl vorhanden sein um eine flächendeckende Aufforstung damit gewährleisten zu können. Hier sind auch weitere wissenschaftliche Untersuchungen zur künftigen Eignung von ausgewählten Baumarten und Herkünften erforderlich.

In höheren Lagen gibt es derzeit keine Alternative zu Fichte und Lärche. Sollte sich das Klima auch weiterhin erwärmen, können neue limitierende Faktoren (z.B. Frost) und weitere Schädlinge in Massentwicklungen zur Gefahr werden.

Die Fichte ist von ihrem natürlichen Vorkommen und Verbreitungsgebiet oftmals auch zukünftig bei richtiger Herkunftswahl die geeignete Baumart um wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

Wir sind überzeugt, dass die Fichte zukünftig einen hohen Stellenwert in der Forst- und Holzwirtschaft einnehmen wird. Es ist jetzt an der Zeit, dass sich alle in der Wertschöpfungskette Holz Gedanken über diese Baumart machen, für eine erfolgreiche Zukunft. ■

Dr. Christoph Hartleitner ist Geschäftsführer von LIECO, Dr. Willibald Ehrenhöfer ist Forstdirektor bei Mayr Melnhof.

**LIECO**   
AUFFORSTEN MIT ERFOLG